

14.01.2021 - 08:15 Uhr

## Fehlende Impfgerechtigkeit verschärft Armut



Zürich/ Debre Berhan (ots) -

In Afrika sind keine grossflächigen Impfungen gegen Covid-19 in Sicht. Dies verschärft die Not der ärmsten Familien - und gefährdet auch Europa. Darauf weist [Menschen für Menschen](#) hin. Die Schweizer Stiftung leistet in der Corona-Krise dringend benötigte Nothilfe in Äthiopien.

"Vor der Corona-Zeit sicherte die Familie ihre Ernährung mit Resten aus der Universitätskantine. Weil die Hochschulen jetzt geschlossen sind, gibt es diese Möglichkeit nicht mehr."

So beschreibt eine Sozialarbeiterin von [Menschen für Menschen](#) die Situation einer alleinerziehenden Mutter und ihrer drei Kinder zwischen 4 und 13 Jahren in der äthiopischen Stadt Debre Berhan. "Vor der Pandemie arbeitete die Mutter zeitweise als Haushaltshilfe, sie kochte für die Familien von Staatsbeamten. Diese haben jetzt Angst vor Ansteckung. Damit ist die Familie ohne Hilfe von aussen dem Hunger ausgeliefert."

Normalerweise ermöglicht die Schweizer Stiftung den 1000 ärmsten Kindern in der äthiopischen Stadt langfristige Lebensperspektiven, vor allem über Bildungsangebote - doch seit der Corona-Krise ist auch akute Nothilfe lebensnotwendig. Von den Lebensmittelverteilungen der Schweizer Stiftung profitieren nur die bedürftigsten Familien. Die Nothilfe basiert auf Hausbesuchen der Sozialarbeiterinnen. "Wir wollen kein Abhängigkeitssyndrom schaffen", erklärt Kelsang Kone, Geschäftsführer von [Menschen für Menschen](#). "Deshalb untersuchen wir die tatsächliche Situation für jede Familie individuell."

In den Paketen finden sich Reis, Weizenmehl, Teigwaren, Pasta, Kichererbsen oder andere Hülsenfrüchte, Speiseöl, Waschseifen und Gesichtsmasken. Vergleichbare Pakete bekommen auch 158 alleinerziehende Mütter von unterernährten Kleinkindern aus den Armenvierteln im Stadtteil Arada in Addis Abeba - ergänzt um einen Mietzuschuss in bar, weil in der Hauptstadt die Mieten selbst für schäbigste Unterkünfte für die Ärmsten in der Corona-Krise nicht zu stemmen sind.

### Die Schwächsten leiden besonders

Während viele Menschen in Europa aufgrund der begonnenen Impfungen auf eine Entspannung der Krise hoffen, fehlt in Afrika diese Perspektive. "Der globale Kampf um die Impfstoffe ist entbrannt", urteilt etwa die Neue Zürcher Zeitung (NZZ): "Während finanzstarke Staaten von ihren mit den Pharmaunternehmen ausgehandelten Vorkaufsrechten Gebrauch machen, drohen Entwicklungsländer leer auszugehen."

Zwar hat die Weltgesundheitsorganisation mit Regierungen, Stiftungen und Pharmaunternehmen die Initiative Covax gestartet. Sie soll allen Ländern einen gerechten Zugang zu Impfstoffen gewährleisten. Doch die Nachrichtenagentur Reuters berichtete im Dezember, dass Covax nicht genug Geld erhält: Um das gesteckte Ziel zu erreichen, in den armen Ländern bis Ende des Jahres

2021 mindestens 20 Prozent der Bevölkerung zu impfen, bräuchte es fünf Milliarden Dollar mehr als die bislang eingesammelten 2.1 Milliarden Dollar.

Was aber bedeutet es für die einzelnen armen Familien in Afrika, wenn weite Teile des Kontinents noch ein Jahr oder länger auf einen Impfstoff warten müssen? "Die Wirtschaft kommt weiter unter Druck", sagt Kelsang Kone. "Darunter leiden besonders die Schwächsten auf dem Arbeitsmarkt, nämlich die Väter und Mütter ohne Schul- und Berufsbildung." Sie arbeiten als Tagelöhner auf dem Bau, auf Märkten oder als Haushaltshilfen und damit von der Hand in den Mund, erklärt Kelsang Kone: "Finden Sie am Morgen keinen Job, hungern am Abend ihre Kinder."

Impfgerechtigkeit in der Welt sollten die reichen Länder schon aus Eigeninteresse verfolgen: "Auch in der Schweiz werden wir das Virus erst wirklich überstanden haben, wenn es weltweit in Schach ist", betont Kelsang Kone. [Menschen für Menschen](#) ist in den Slums Äthiopiens aktiv, wo die Bewohner auf engstem Raum zusammenleben: Wenn sich das Virus in den Armenvierteln vermehren kann, ohne von Impfungen ausgebremsst zu werden, könnte es mehr Mutationen geben. Damit steigt die Gefahr, dass die entwickelten Impfstoffe gegen die neuen Varianten weniger gut wirken könnten: "Wenn uns Corona eines lehrt, dann dies: Wir Menschen sitzen alle in einem Boot."

[Menschen für Menschen](#) setzt sich gegen Armut und Hunger ein. Die Stiftung wurde von dem Schauspieler Karlheinz Böhm (1928 - 2014) gegründet. Im Geiste des Gründers schafft das Schweizer Hilfswerk Lebensperspektiven für die ärmsten Familien in Äthiopien. Ziel der Arbeit ist es, dass sie in ihrer Heimat menschenwürdig leben können. Schwerpunkte der einzelnen Projekte sind Frauenförderung, Berufsbildung, Mikrokredite, Kinderhilfe, Familienplanung und landwirtschaftliche Entwicklung. Die Komponenten werden nach den lokalen Bedürfnissen kombiniert und mit sorgfältig ausgewählten einheimischen Partnern umgesetzt.

Spendenkonto:

Postkonto 90-700 000-4

IBAN: CH97 0900 0000 9070 0000 4

Online spenden: [www.mfm.ch](http://www.mfm.ch)

Pressekontakt:

Michael Kesselring | [m.kesselring@mfm.ch](mailto:m.kesselring@mfm.ch) | Tel.: +41 (0)43 499 10 60

#### Medieninhalte



*Die Stiftung Menschen für Menschen versorgt während der Corona-Krise in Äthiopien besonders arme Familien mit Nothilfe. Eine breite Impfung der Bevölkerung liegt in Afrika noch in weiter Ferne. / Weiterer Text über ots und [www.presseportal.ch/de/nr/100007199](http://www.presseportal.ch/de/nr/100007199) / Die Verwendung dieses Bildes ist für redaktionelle Zwecke honorarfrei. Veröffentlichung bitte unter Quellenangabe: "obs/Stiftung Menschen für Menschen Schweiz/Genaye Eshetu/MfM"*

Diese Meldung kann unter <https://www.presseportal.ch/de/pm/100007199/100863182> abgerufen werden.